

**Paul und Käthe Kraemer Inklusionspreis 2016**  
**Laudatio für den 2. Preis „Un-Label“**  
**Sommertheater Pusteblume e. V. , Köln**

Verehrte Gäste,

Kunst lebt von den Künstlerinnen und Künstlern, von Persönlichkeiten, schöpferisch und individuell. Kunst ist äußerst vielfältig: Malerei, Bildhauerei, Film, Tanz, Schauspiel, Akrobatik oder auch Musik. Und – Kunst ist eine universelle Sprache: sie überwindet Barrieren und Grenzen jeglicher Art.

Die prägenden Elemente der Kunst sind also: Individualität, Vielfalt und Grenzen sprengend.

Das kommt einem doch irgendwie bekannt vor. Ja genau: diese Merkmale sind ebenso tragende Elemente der Inklusion: sie ist individuell, vielfältig und Grenzen sprengend.

Und jetzt werfen wir einen tieferen Blick in die Kunst-Welt und stellen fest: So sehr sich die tragenden Element auch ähneln mögen, so spärlich vertreten sind in den verschiedenen Kunstformen die Menschen mit Behinderung. Natürlich gibt es ein paar wenige herausragende Protagonisten: beim Film Carina Kühne oder Christine Urspruch (als Sams oder im Tatort) oder den Bass-Bariton Thomas Quasthoff oder den Hornisten-Kollegen Felix Klieser. Aber bei Tanz, Theater oder Akrobatik wird's schon ziemlich dünn.

Woran das liegen mag? Da könnte man ins Grübeln verfallen – oder anpacken. Und genau das hat der Verein „Sommertheater Pusteblume“, insbesondere Lisette Reuter, getan. Sie hat angepackt – und zwar nicht so ein bisschen klein-klein ein Projektchen im Hinterhof, sondern gleich richtig: europäisch-international und interdisziplinär. Also enorm inklusiv.

Sie hat das internationale Kulturprojekt „Un-Label – Neue inklusive Wege für die darstellenden Künste“ ins Leben gerufen. Es ist auf 2 Jahre angelegt, läuft seit 2014, und umfasst rund 100 Künstlerinnen und Künstler mit und ohne Behinderung aus ganz Europa. Es geht darum, neue inklusive und innovative Möglichkeiten der darstellenden Künste zu finden. Es geht darum, miteinander und voneinander zu lernen, individuelle Stärken zu finden und auszubauen. Dazu gibt es vielfältige kleine und größere Workshops, internationale Symposien, eine einmonatige Künstlerresidenz und eine große multidisziplinäre Tanztheaterproduktion, die europaweit auf verschiedenen renommierten Festivals präsentiert wird. Gestern Abend waren sie hier in Köln im Rahmen des „Sommerblut Festivals“ im Kölner Künstler Theater zu erleben mit der Tanztheaterproduktion „Do I need Labels to Love?“. Und noch bis Sonntag sind sie jeden Tag dort zu sehen. Wer also noch nicht dort war, sollte das unbedingt nachholen !

Die Fachhochschule Köln unterstützt das Projekt durch eine wissenschaftliche Begleitung. Alle Projektelemente sowie eine Zusammenstellung von inklusiven Good-Practice Beispielen aus ganz Europa werden abschließend in einer Arbeitsbroschüre veröffentlicht. Spätestens dann, behaupte ich, gibt es für Veranstalter, Intendanten, Regisseure und Choreographen sowie Kulturpolitiker keine Ausreden mehr, nicht inklusiv zu denken und zu arbeiten.

Das Projekt ist innovativ, inklusiv, nachhaltig und hat eine hohe internationale Ausstrahlungswirkung und hat uns, die Jury, absolut begeistert.

Herzlichen Glückwunsch zum 2. Preis !!!